



Verkehrsbetriebe führen neues Ticketing ein

Jürg Meier

Apps wie Fairtiq und Lezzgo machen Zug- und Busreisen möglich, ohne dass man zuvor Billette löst. Nun übernimmt die gesamte Schweizer

ÖV-Branche die Technologie.

Die Apps Lezzgo und Fairtiq bieten seit gut zwei Jahren eine neue Möglichkeit des Reisens mit dem öffentlichen Verkehr. Die Kunden fahren zuerst und lösen das Billett später. Dafür drücken sie zum Start und zum Ende der Reise in den Apps auf einen Knopf. Die Apps orten sie mit GPS und Wi-Fi und berechnen am Abend automatisch den günstigsten Preis.

Damit wird das Reisen mit Bus, Zug und Tram viel einfacher, weil man sich nicht mehr mit den verwirrenden Zonenplänen oder der undurchsichtigen Tarifstruktur herumschlagen muss. Einzig Sparbillette lassen sich nicht über die Apps lösen.

Bisher liefen die Apps in einem Testbetrieb. Doch jetzt führt die Schweizer ÖV-Branche diese als «automatisches Ticketing» bezeichnete Technologie definitiv ein, wie die beiden Anbieter bestätigen. Laut dem zuständigen Branchenverband ch-direct ist diese Technologie weltweit einzigartig. Nun kann das Angebot weiter ausgebaut werden.

«Für uns ist dieser Entscheid eine riesige Genugtuung», sagt Gian-Mattia Schucan, Gründer und Chef von Fairtiq. «Als wir vor drei Jahren starteten, hätte ich das nicht für möglich gehalten.»

Doch die Branche des öffentlichen Verkehrs habe sich von der Technologie mitreissen lassen.

Steigender Billettumsatz

Das Konkurrenzprodukt Lezzgo wurde von der BLS entwickelt. «Wir freuen uns ausserordentlich über diesen Entscheid», sagt Mediensprecher Stefan Dauner. «Es ist eine gute Nachricht für die Mobilität in der Schweiz, denn automatisches Ticketing erleichtert den Zugang zum öffentlichen Verkehr.»

Die Apps sind in der Branche des öffentlichen Verkehrs allerdings nicht überall beliebt. Sie mischen schweizweit den Billettverkauf auf. Und dieser ist eine wichtige Einnahmequelle für die über 100 Verkehrsbetriebe. Manche bemängelten auch, die Messung und Abrechnung der Fahrten sei zu ungenau. «Doch diese Bedenken konnten wir ausräumen», sagt Gian-Mattia Schucan von Fairtiq.

Falsch verrechnete Fahrten gibt es laut Schucan nur ganz wenige. Fairtiq investierte zudem viel, um zu erkennen, wenn Nutzer die App zu spät aktivieren - Check-in genannt. Oder wenn sie diese abstellen, bevor sie am Ziel angekommen sind. Fehlbare Nutzer werden von Fairtiq informiert und können im Wiederholungsfall gesperrt werden. Bei rund 200 000 registrierten Nutzern sei das bereits einige hundert Mal vorgekommen, sagt Schucan.

Auch BLS-Sprecher Stefan Dauner betont, das Unternehmen habe die korrekte Preisberech-

nung in den letzten beiden Jahren immer wieder überprüft und weiterentwickelt. Die Technologie sei damit so weit, dass einer Einführung nichts mehr im Wege stehe.

Ausbau geplant

Entscheidend für den Erfolg der Apps war auch ihre stetig steigende Beliebtheit. «Der Billettumsatz bei Fairtiq hat sich innert zwei Jahren verzehnfacht», sagt Gian-Mattia Schucan. Die BLS verkauft gemäss Sprecher Dauner inzwischen 11% aller Tickets über ihre Lezzgo-App.

Die BLS bietet ihre Technologie nicht nur in ihrer eigenen Lezzgo-App an. Sie konnte diese auch in die App des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) integrieren. In den nächsten Wochen sollen drei weitere Partner dazukommen.

Die Technologie von Fairtiq wird derzeit von der SBB in einer Testversion ihrer millionenfach verbreiteten App eingesetzt. «Ich gehe davon aus, dass die SBB die Technologie einführen werden», sagt Schucan. «Für uns wäre das nochmals ein grosser Sprung.» Die SBB äussern sich auf Anfrage nicht dazu, ob sie die Technologie endgültig übernehmen.

Längerfristig sind ganz neue Anwendungen denkbar. Es können neue Preismodelle eingeführt werden, zum Beispiel sogenannte Caps: eine preisliche Obergrenze, die für eine Woche oder einen Monat gilt. Diese wäre vergleichbar mit den Abos.

Preise könnten auch differenziert werden. Fahrten lassen sich am Abend günstiger machen als in der Stosszeit. Beide Anbieter entwickeln solche Angebote.

Mit den Apps erhalten zudem Unternehmen neue Möglichkeiten, die umweltfreundliche Mobilität zu fördern. Sie können ihren Mitarbeitern zum Beispiel ein Guthaben für das Pendeln mit



dem öV finanzieren. Fairtiq setzt solche Angebote bereits um.



Billettkontrolle in einem Zug der SBB. (20. März 2017)